

Erschienen am: 21. 1. 13

in:



- | | | | |
|--|--|---|--|
| <input type="checkbox"/> Badische Zeitung | <input type="checkbox"/> Schwarzwälder Bote | <input checked="" type="checkbox"/> Südkurier | |
| <input type="checkbox"/> Gränzbote | <input type="checkbox"/> Stuttgarter Zeitung | <input type="checkbox"/> Süddeutsche Zeitung | |
| <input type="checkbox"/> Frankfurter Rundschau | <input type="checkbox"/> Die Zeit | <input type="checkbox"/> Staatsanzeiger | <input type="checkbox"/> VDI-Nachrichten |

Kopien für: ses, hecl

Umlauf: Rektorat

Ablage RKS

Neues Denken im Studium Generale

Furtwangen (klw) Was ist wissenschaftlich der Grundstock von Kreativität? Dieser Frage ging Beatrice Voigt in ihrem Vortrag im Studium Generale vor gut besetztem Hörsaal nach. Auf „Plattformen“, von ihr veranstalteten Workshops, bringt sie Geisteswissenschaftler, Ärzte, Naturwissenschaftler, Künstler, kurz Menschen aus allen Gesellschaftsbereichen, zusammen. Aus deren Erweiterung der individuellen Erfahrungshorizonte ergeben sich im persönlichen Austausch Ansätze für ein neues Denken und Handeln.

Belegt mit Zitaten früherer und aktueller Geistesgrößen zeigte sie auf, dass Wissen oft Entdecken längst verinnerlichter Grundregeln ist. Große Veränderungen in Technik, Wirtschaft und Gesellschaft verlangen, unsere bisherigen Denk- und Handlungsrahmen zu sprengen. Neue Denkformen seien gefragt. Innovation und Kreativität speisen sich aus der Offenheit für inter- und transdisziplinäre sowie interkulturelle Denkkonzepte. Als Freiraum zum Weiterdenken öffne „die Kunst der Innovation“ den Blick für Ideen, Konzepte, Denkstile und Denkrahmen für einen zukunftsorientierten Wertedialog, eindrücklich vorgeführt anhand von Videos dieser Veranstaltungen.

Naturwissenschaft und Philosophie, Technik und Kunst machten wissenschaftliche und gesellschaftliche Wandlungsprozesse transparent. Beatrice Voigt fasste den Findungsprozess kreativer Lösungen in fünf Schritte. In der Exploration werde ein Problem identifiziert, beschrieben und die Aufgabe formuliert; eine Stoffsammlung werde erstellt. In freier Assoziation werde in der Inkubation das Erfasste in Bilder umgesetzt. Nach dieser Visualisierung sollte es klicken, der Einfall geboren sein. Im Schritt Illumination, also der Erleuchtung, werde aus noch fließenden Umrissen und schwämmiger Gestalt eine skizzenhafte Formulierung des Lösungskonzepts. Der fünfte Schritt prüfe die Sinnfälligkeit, Machbarkeit und Praxisorientierung des ausgefeilten Konzepts.

Vom mitunter unvernünftigen, ja paradoxen Lösungsansatz gelange man über bildhafte Vorstellungen so in einen Denkprozess, an dessen Ende zumindest der Rahmen für ein zu fertigendes Produkt steht. Die baumartigen Verzweigungen, die ebenso unter der Erde, wie auch im menschlichen Gehirn und Körper, ja allgemein in der Natur existieren, fänden ihre Entsprechung in der Vernetzung dieser kreativen Prozesse.



Beatrice Voigt und Professor Eduard Heindl im Gespräch nach dem erhellenden Vortrag über die Kunst der Innovation. BILD: WILD